

Vorlesungsverzeichnis MA Performance Studies Wintersemester 2014/15

Stand: 13.10.2014

Modul 1

- G. Klein: Bewegung / Bild. Die Medialität des Tanzes (S. 3)
- M. J. Schäfer: Friedrich Ludwig Schröders Hamburger Shakespeare-Produktionen der 1770er Jahre (S. 3)
- M. J. Schäfer: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater – Theorie – Folgen (S. 4)
- T. Vollhaber: Gebärdenkunst sehen (S. 5)
- T. Vollhaber: Gebärdenkunst denken (S. 6)

Modul 2

- M. J. Schäfer: Friedrich Ludwig Schröders Hamburger Shakespeare-Produktionen der 1770er Jahre (S. 3)
- M. J. Schäfer: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater – Theorie – Folgen (S. 4)
- T. Vollhaber: Gebärdenkunst sehen (S. 5)
- T. Vollhaber: Gebärdenkunst denken (S. 6)
- U. Berns / W. Sting: Zeitgenössisches Theater und Dramatik in England (S. 6)
- M. J. Schäfer: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater: Aktuelle Hamburger Produktionen (S. 7)
- C. Benthien: Literatur und Medienkunst (S. 8)

Modul 3

- M. J. Schäfer: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater: Aktuelle Hamburger Produktionen (S. 7)
- C. Benthien: Literatur und Medienkunst (S. 8)
- J. Leifert: Trainieren, Üben und Proben als methodische Prinzipien (S. 9)

Modul 4

- J. Fiadeiro: Working with the Real Time Composition Method (S. 10)
- R. Matthies: Electronic City - Stimme, Sprechen, Bewegung. Performative Annäherung an einen Theatertext von Falk Richter (S. 10)

Modul 5

- U. Tossi: Doing Form. Choreographieren mit unterschiedlichen Zielgruppen (S. 11)
- J. Leifert: Trainieren, Üben und Proben als methodische Prinzipien (S. 9)

Modul 6

- M. Pfeiffer: Performative Theaterpädagogik (S. 12)
- U. Tossi: Doing Form. Choreographieren mit unterschiedlichen Zielgruppen (S. 11)

Modul 7

- M. Pfeiffer: Performative Theaterpädagogik (S. 12)

Modul 8

- K. Kelter: Kultur- und Projektmanagement (S. 12)

Modul 9

- I. Müller: Speaking Texts Reading Voices (S. 13)

Freier Wahlbereich

- G. Klein / J. M. Schäfer / W. Sting: Kolloquium: Performance Studies (S. 14)
- G. Klein, W. Sting: Freies szenisches Arbeiten (S. 14)

Exkursion

- G. Klein / J. Leifert: Kollaborationen: künstlerische und wissenschaftliche Forschung (S. 14)

Wochenübersicht

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
09:00-10:00			Tossi: Doing Form		
10:00-12:00	Pfeiffer: Performative Theaterpädagogik	Schäfer: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater...	Tossi: Doing Form	<i>Freies szenisches Arbeiten</i>	Vollhaber: Gebärdenkunst sehen Matthies: Stimme, Sprechen, Bewegen...
12:00-14:00					Vollhaber: Gebärdenkunst denken Matthies: Stimme Sprechen...
14:00-16:00	Klein: Bewegung / Bild. Die Medialität des Tanzes Schäfer: Friedrich Ludwig Schröder...		Leifert: Trainieren, Üben, Proben...	Kelter: Kulturmanagement (14-tägig)	
16:00-18:00	Schäfer: Nietzsches „Die Geburt der Tragödie“...	Benthien: Literatur und Medienkunst	Leifert: Trainieren, Üben, Proben...	Kelter: Kulturmanagement (14-tägig)	
18:00-20:00		<i>Kolloquium</i>			

Blockseminare:

G. Klein / J. Leifert: Kollaborationen. Wissenschaftliche und künstlerische Forschung, Exkursion 05.-12.10.2014, Performing Arts Forum, St. Erme, Frankreich

J. Fiadeiro: Working with the Real Time Composition Method, 05.-07. 12. und 13.+14.12.2014, Kampnagel Probebühne 2.OG

U. Berns / W. Sting: Zeitgenössisches Theater und Dramatik in England, Exkursion 21.01. – 25.01.2015, London

I. Müller: Speaking Texts Reading Voices, 09.-13.02.2015, 10:00-18:00 st, Kampnagel Probebühne 2.OG

Modul 1: Kultur- und sozialwissenschaftliche Grundlagen des Performativen

47.800 Seminar: Bewegung / Bild. Die Medialität des Tanzes

Gabriele Klein

2 SWS, Mo 14:00-15:30 st, Fel01

Modul 1ABC

Tanzfilm, Videotanz, Tanzfotografie, Tanznotation, Tanz aufzeichnen, dokumentieren, archivieren, digitalisieren – der Tanz, die "flüchtige Kunstform" ist in vielen medialen Übersetzungsprozessen präsent. Immer geht es dabei auch darum, das Flüchtige des Tanzes einzufangen, den Tanz seiner Gegenwärtigkeit zu entziehen. Was passiert, wenn Tanz in andere Medien überführt wird? Das Seminar will der Frage nachgehen, was als Medialität des Tanzes verstanden werden kann. Dazu soll an verschiedenen Beispielen der Zusammenhang von Medien und Tanz herausgearbeitet werden. Im Fokus steht dabei vor allem die Frage nach dem Verhältnis von Bewegung und Aufzeichnung.

Einführende Literatur: Gabriele Klein, „Zur Medialität von Choreographie, Körper und Bewegung. Eine sozial- und kulturtheoretische Skizze“, in: Angerer / Hardt / Weber (Hrsg.), *Choreographie, Medien, Gender*, Zürich 2013, S. 29-42.

52.252 Seminar: Friedrich Ludwig Schröders Hamburger Shakespeare-Produktionen der 1770er Jahre

Martin Jörg Schäfer

2 SWS, Mo 14:00-16:00 ct, Phil1203

Modul 1A 2A

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsteht in Europa das Theater, wie es auch heute noch unseren konventionellen Vorstellungen entspricht – und sei es dadurch, dass wir Theaterformen, die sich als „postdramatisch“ oder als „Performances“ von ihm absetzen, immer noch in Relation zu ihm verorten. Im Seminar wollen wir die Genese des damals „neu“ erscheinenden Theaters anhand von zwei seiner erfolgreichsten Produktionen nachvollziehen. Die von Friedrich Ludwig Schröder geleitete Hamburger Truppe, die nach dem Scheitern der „Hamburger Enterprise“ das Theater auf dem Opernhof am Ausläufer des Gänsemarkts bespielt, ist nicht nur durch die langjährigen Bemühungen um Publikumserziehung, Ensemblespiel und eine antideklamatorische Schauspielpraxis bekannt, die zur Durchsetzung eines bürgerlich geprägten Illusionstheaters beitragen. Schröder und seine Truppe unternehmen es auch, die frühneuzeitlichen Dramentexte William Shakespeares für die eigene Theaterästhetik zu adaptieren. Insbesondere ihre deutschsprachigen Produktionen von „Hamlet“ (London: ca. 1599, Hamburg: 1776) und „König Lear“ (London: ca. 1604, Hamburg: 1778) finden überregional ein großes Echo und werden allgemein als Muster einer veränderten Bühnenpraxis wahrgenommen. – Und dies erscheint aus heutiger Sicht erstaunlich: Schreibt Shakespeare doch seinerseits für ein gänzlich anderes Theater, welches sein Publikum statt durch Hervorbringung einer in sich geschlossenen Illusion durch (oft blutrünstiges) Spektakel, Exaltiertheit und sprachliche Virtuosität in seinen Bann schlagen will. Eben dieser produktiven Aneignung eines „Fremden“ zur Hervorbringung von etwas „Neuem“ gilt das Interesse des Seminars.

Von einem „Shakespeare-Fieber“ sprechen bereits die Zeitgenossen bezüglich der Rezeption Shakespeares durch jungen deutschsprachigen Intellektuellen der späten 1760er und frühen 1770er. Begeistert aufgenommen werden diese Texte, nicht zuletzt, weil sie dem vorherrschenden strengen, am französischen Klassizismus orientierten Regelkorsett diametral entgegentzulaufen und ein ganz anderes,

vielschichtigeres und „wahreres“ Welt- und Menschenbild zu vermitteln scheinen. Doch Shakespeares Stücke finden sich zunächst als Lesedramen rezipiert. Ähnlich den an ihnen orientierten Dramen der „Stürmer und Dränger“ sind sie in zahlreichen Aspekten nur schwer mit den zeitgenössischen Bühnenkonventionen und Sehgewohnheiten vermittelbar – auch dort, wo diese sich ebenfalls gerade im Umbruch befinden. Schröders Hamburger Produktionen etablieren zwar Shakespeares vermeintliche Lesedramen als Bühnenstücke (und das zu einer Zeit, in der sie in ihrer frühneuzeitlichen Fassung am englischen Theater großteils noch verpönt sind). Aber auch Schröders Versionen greifen stark in seine Textvorlagen und deren implizite Theaterästhetik ein: teils in Anpassung an die eigenen Bühnengegebenheiten, teils unter Berücksichtigung der Erwartungshaltungen und Kapazitäten seines Hamburger Publikums, teils im Zeichen der zeitgenössischen Interpretationen einer Shakespeares Texten unterstellten tieferen „Wahrheit“.

Die Shakespeare-Vorlagen zu „Hamlet“ und „King Lear“ sollten zur Vorbereitung gelesen sein. Als Annäherung reicht die zweisprachige Reclam-Ausgabe mit den Übersetzungen von Holger M. Klein („Hamlet“) bzw. Raimund Borgmeier („King Lear“). Mitzubringen ist die Bereitschaft, sich im Laufe des Seminars bei Bedarf auch mit den Standardeditionen (Oxford oder Arden Edition) zu beschäftigen. Ebenso die Bereitschaft, sich mit nur in Frakturschrift vorliegenden Texten aus dem 18. Jahrhundert auseinanderzusetzen: Bei Google-Books sind Schröders Bühnenfassungen als Scan herunterladbar. Einige der in der Staatsbibliothek einsehbaren zahlreichen Originaldokumente werden wir uns im Seminar gemeinsam erschließen.

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.

Literatur: Hamlet, Prinz von Dänemark. Ein Trauerspiel in sechs Aufzügen; zum Behuf des Hamburgischen Theaters. Nach Shakespeare. Hamburg 1777.

König Lear. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach Shakespeare. Hamburg 1778.

52.261 Seminar: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater – Theorie – Folgen

Martin Jörg Schäfer

2 SWS, Mo 16:00-18:00 ct, Phil1203

Modul 1AC 2AB

Als „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ publiziert der junge Friedrich Nietzsche 1872 einen der nicht nur für zahlreiche Stränge der Theaterästhetik des 20. Jahrhunderts einflussreichsten Texte. Auch für einerseits verschiedene Ansätze von Kulturkritik und andererseits für Ästhetik, Philosophie und Literaturtheorie allgemein ist diese etwa hundertseitige Studie zu einer unausweichlichen Referenz geworden. Nietzsches Thesen zu Entstehung und Verfall der antiken griechischen Tragödie gehen darin mit einer breit angelegten Kulturtheorie einher. Von der multimedialen Wucht der Opernkunst Richard Wagners, dem die Erstausgabe gewidmet ist, erhofft der Text sich für die eigene Gegenwart eine Wiedergeburt der dem Altertum zugeschriebenen tragischen Kultur. Ein späteres Vorwort und zahlreiche Selbstkommentierungen nehmen diese Erwartung nicht nur zurück, sondern erklären Wagners Theater nunmehr zum Symptom eines übergreifenden Kulturverfalls, den es im Medium von Nietzsches eigenen Schriften zu bekämpfen gelte.

Im Seminar wollen wir zunächst Nietzsches Text und seine Kontexte vor allem in ihren theaterästhetischen und literaturtheoretischen Bezugspunkten rekonstruieren und analysieren. In einem weiteren Schritt beschäftigen wir uns mit einigen der Theaterästhetiken, die im 20. Jahrhundert

in Anlehnung an Nietzsche eine Renaissance der Kultur über eine Neuausrichtung des Theaters anstreben und sich dabei auf unterschiedliche Weisen zwischen der Überwältigungsästhetik des frühen und der asketischen Ästhetik des späten Nietzsches verorten: z.B. die „Stilbühne“ um 1900, Antonin Artauds „Theater der Grausamkeit“ der 1930er sowie seit den 1960ern Peter Brooks Konzeption des „leeren Raums“ und Hermann Nitschs „Orgien Mysterien Theater“. (Sichttermine zu Beispielaufführungen sind bitte für den Januar im Anschluss an die Seminarsitzungen einzuplanen.)

Gute erste Annäherungen an Nietzsches Tragödienbuch liefern auf jeweils unterschiedliche Weise Rüdiger Safranski, Nietzsche. Biographie seines Denkens (2002), Kapitel 4&5, und Gilles Deleuze, Nietzsche und die Philosophie (1962/dt. 1976), Kapitel 1 („Das Tragische“). Die Kontexte der gesamten ersten Buchhälfte rekonstruiert Barbara von Reibnitz, Ein Kommentar zu Friedrich Nietzsches „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ (Kap. 1-12) (1992).

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.

Anzuschaffen ist bitte die folgende Ausgabe:

F. Nietzsche, Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemäße Betrachtungen. Kritische Studienausgabe (Hg. von G. Colli und M. Montinari), erster Band. München 1999: dtv.

52.041 **Seminar: Gebärdenkunst sehen**

Tomas Vollhaber

2 SWS, Fr 10:00-12:00 ct, Weißer Saal (Rothenbaumchaussee 45)

Modul 1B 2B

Bereits in der Frühphase der Wiederentdeckung von Gebärdensprachen beobachtete man, dass es neben der Alltagskommunikation Gehörloser auch so etwas wie gebärdensprachliche Kunstformen gab, in denen Dinge zum Ausdruck kamen, die alltagssprachlich nicht gesagt werden konnten, und die zu festlichen Anlässen innerhalb der Gehörlosengemeinschaft präsentiert wurden.

In den vergangenen 30 Jahren haben gebärdensprachliche Kunstformen einen tiefgreifenden Wandel vor dem Hintergrund der Veränderungen innerhalb der Gehörlosenkultur und dem Verständnis von Gebärdensprache erfahren, die nicht nur die traditionellen Formen des Gehörlosentheaters bzw. der Gebärdensprachposie verändert haben, sondern auch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden schuf. Diese Zusammenarbeit war, wenn sie produktiv sein wollte, immer spannungsvoll. Trafen sich doch hier gehörlose und hörende Schauspieler und Regisseure, die jeweils aus ihrer Perspektive um eine Produktion rangen, die den Erwartungen entsprechen sollte, die das jeweilige Publikum hatte, für das zu spielen sie angetreten waren.

Gleichzeitig sind Gehörlose sehr viel stärker an Theater-, Musik- und Kulturereignissen beteiligt, von denen sie lange ausgeschlossen waren. Dies zeigt sich an diversen Versuchen der Verdolmetschung von Theateraufführungen und Konzerten, wie zuletzt dem European Song Contest in Kopenhagen; dies zeigt sich auch an gebärdensprachlichen Interpretationen hörender Künstler. Auch haben gehörlose Künstler ihre traditionellen Räume verlassen und zeigen ihre Kunst einem hörenden und gehörlosen Publikum.

Das Interesse der Lehrveranstaltung hingegen richtet sich auf Produktionen, die in den vergangenen Jahren von Hörenden und Gehörlosen gemeinsam erarbeitet worden sind, und dabei Ausdrucksformen der bürgerlichen Repräsentationskultur einer – mehr oder minder – radikalen Kritik unterzogen. Allen Präsentationen, unabhängig davon, ob sie eher traditionell oder sprachkritisch orientiert sind, ist die Intention gemeinsam, einen Raum zu schaffen, in dem sich Gehörlose und Hörende begegnen, in dem

die Konflikte, die bei dieser Begegnung und Zusammenarbeit entstehen, sich entwickeln und ausbrechen können, und die schlussendlich zu einem produktiven Ergebnis geführt haben.

Mit Hilfe von sprachphilosophischen und theatertheoretischen Texten werden wir uns mit unterschiedlichen Produktionen beschäftigen, um einen theoretischen Begriff zu erarbeiten, mit dem es uns gelingt, einen tiefen, intensiven und erhellenden Zugang zu Produktionen hörender und gehörloser Künstler und Regisseure zu gelangen.

Die beiden Seminare sind inhaltlich eng miteinander verbunden und sollten auch von Studenten, die die Seminare im ABK- resp. Wahlbereich studieren, zusammen belegt werden.

52.042 **Seminar: Gebärdenkunst denken**

Tomas Vollhaber

2 SWS, Fr 12:00-14:00 ct, Weißer Saal (Rothenbaumchaussee 45)

Modul 1B 2B

Siehe Kommentar zu LV-Nr. 52.041 **Seminar: Gebärdenkunst sehen**

Modul 2: Geschichte, Theorie und Ästhetik der szenischen Künste

64.970 **Seminar: Zeitgenössisches Theater und Dramatik in England**

Seminar mit Exkursion nach London

Ute Berns / Wolfgang Sting

4 SWS, Block, Exkursion 21.01. – 25.01.2015

Modul 2 ABC

Theater und Drama in seinen komplexen und mehrschichtigen Erscheinungsformen am Beispiel ausgewählter zeitgenössischer englischer Dramenstoffe und Theaterinszenierungen zu untersuchen ist Ziel dieser Veranstaltung und Kooperation der Studiengänge Anglistische Literaturwissenschaft und Performance Studies. Das Kooperationsprojekt (ca. 12 Studierende plus die beiden Kooperationspartner) besteht aus drei Phasen:

- a) Seminar: Vorbereitung mit Grundlagen und Überblick über zeitgenössische englische Dramatik.
- b) Exkursion: Die Seminarteilnehmer_innen unternehmen eine Exkursion nach London mit dem Ziel innerhalb der geplanten 5 Tage (Mi. – So.) die heterogene Londoner Theaterlandschaft kennen zu lernen. Anvisiert wird der Besuch von ganz unterschiedlichen Theaterhäusern, Spiel- und Inszenierungsstilen. Die Exkursion bietet somit einen intensiven Einblick in die zeitgenössische englische/britische Theaterszene: Die Aufführungsbesuche werden ergänzt durch dramaturgische Fachgespräche zur Dramatik und Ästhetik, auch Begegnungen und Diskussionen mit Theatermachern sind geplant.
- c) Wissenschaftliche Reflexion: Die unterschiedlichen Theatererfahrungen, die ästhetischen Konzepte und Spielformen werden vor Ort diskutiert. Doch die vertiefende aufführungsanalytische Reflexion erfolgt in Phase drei, indem die Seminarteilnehmer_innen ausgewählte Inszenierungen nachbereiten, eine eigene Theaterkritik schreiben, die in einem Abschlussplenum vorgestellt wird.

52.253 Seminar: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater: Aktuelle Hamburger Produktionen

Martin Jörg Schäfer

2 SWS, Di 10:00-12:00 ct; Phil1373

Modul 2AB 3AB

In den letzten Jahren hat sich nicht nur das Hamburger Theater immer stärker mit seiner spezifischen Raum- und Ortsgebundenheit auseinandergesetzt, und zwar im mehrfachen Sinne: Es gibt 1. häufig Projekte und Stücke, die einen regionalen Bezug zur Stadt aufweisen, in der das Theater beheimatet ist. Diese Projekte thematisieren 2. gleichzeitig den Umstand, dass es sich bei Regionalität und Lokalität im Zeitalter der Globalisierung keineswegs um selbstverständliche Bezugspunkte handelt. Viel plausibler scheinen sie als Orte des Übergangs, der Vernetzung oder oft genug auch Verdrängung in globalen Zusammenhängen beschreibbar z.B. im Zeichen von Migrationsbewegungen oder urbanen Transformationsprozessen. So thematisierte mit „Bye Bye Hamburg“ ein semidokumentarisches Projekt des Hamburger Thalia Theaters in der Saison 13/14 den hiesigen Hafen als traditionellen Abreiseort für Auswandernde und eröffnete damit eine historische Gegenperspektive auf die aktuellen gesellschaftlichen Debatten über Asyl und globale Migration. Die genannten Projekte setzen sich 3. oft gleichzeitig mit den spezifischen räumlichen Gegebenheiten des Theaters auseinander bzw. suchen nach anderen Raum- und Praxisformen: Zum Auftakt der Saison 14/15 führt das Hamburger Deutsche Schauspielhaus ein mehrwöchiges Festival auf der Elbinsel Veddel durch, deren Tradition als Ankunftsart für Zugezogene gemeinsam mit den dort Wohnenden in verschiedenen schon seit Frühjahr laufenden Projekten und unter Beleuchtung zahlreicher (auch sozialen) Konsequenzen untersucht werden soll. Manchmal unterwerfen entsprechende Projekte den traditionellen Theatersaal einer anderen Nutzung: Ebenfalls für die Saison 14/15 bereitet z.B. die freie Gruppe Rimini Protokoll im großen Saal des Schauspielhauses ein interaktives Projekt zur Weltklimakonferenz in Lima vor und schlägt so den Bogen von der spezifischen Räumlichkeit des Theaters zu einer Frage nach der Verfasstheit des globalen Raums. 4. gehören natürlich auch Inszenierungen und Aufführungen auf diese Liste, die sich am traditionellen Ort des Theaters mit „traditionellen“ Mitteln mit den Themen des Lokalen und Globalen auseinandersetzen, etwa durch die Inszenierung entsprechender Stücke. Zu nennen wären hier an den „großen“ Hamburger Häusern aktuell z.B. „SPAM“ von Roland Schimmelpfennig als dramatische Auseinandersetzung mit der vernetzten Welt oder ab September mit „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek eine Reaktion auf die Fluchtkatastrophen vor Lampedusa.

Im Seminar wollen wir diese Verschränkung von lokalen Bezügen, globalen Bezügen und den vom Theater eröffneten und benutzten Räumen anhand aktueller Hamburger Produktionen analysieren. Die im Einzelnen behandelten Projekte werden zum Beginn des Seminars bekanntgegeben. Die Bereitschaft zum regelmäßigen und manchmal auch mehrfachen Theaterbesuch wird vorausgesetzt.

Teilnahmevoraussetzung sind vorbereitende Besuche (d.h. vor Beginn der Vorlesungszeit!) beim „New Hamburg Festival“ auf der Veddel ab dem 3.10. (<http://new-hamburg.de/wp/>) samt Anfertigung von Protokollnotizen und Analysefragen.

Eine historische Einführung in die Räumlichkeit des Theaters liefern Kirsten Kramer/Jörg Dünne, „Einleitung. Theatralität und Räumlichkeit“, in: Jörg Dünne/Sabine Friedrich/Kirsten Kramer (Hrsg.), Theatralität und Räumlichkeit. Raumordnungen und Raumpraktiken im theatralen Mediendispositiv. Würzburg 2009, S. 15-32.

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.

52.252 **Seminar: Friedrich Ludwig Schröders Hamburger Shakespeare-Produktionen der 1770er Jahre**
Martin Jörg Schäfer
2 SWS, Mo 14:00-16:00 ct, Phil1203
Modul 1A 2A

52.261 **Seminar: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater – Theorie – Folgen**
Martin Jörg Schäfer
2 SWS, Mo 16:00-18:00 ct, Phil1203
Modul 1AC 2AB

52.203
Vorlesung: Literatur und Medienkunst
Claudia Benthien
2 SWS, Di 16:00-18:00ct, Phil D
Modul 2A 3B

52.041 **Seminar: Gebärdenkunst sehen**
Tomas Vollhaber
2 SWS, Fr 10:00-12:00 ct, Weißer Saal (Rothenbaumchaussee 45)
Modul 1B 2B

52.042 **Seminar: Gebärdenkunst denken**
Tomas Vollhaber
2 SWS, Fr 12:00-14:00 ct, Weißer Saal (Rothenbaumchaussee 45)
Modul 1B 2B

Modul 3: Dramaturgie, Medien und Szene

52.255 **Seminar: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater: Aktuelle Hamburger Produktionen**
Martin Jörg Schäfer
2 SWS, Di 10:00-12:00 ct; Phil1373
Modul 2AB 3AB

52.203 **Vorlesung: Literatur und Medienkunst**
Claudia Benthien
2 SWS, Di 16:00-18:00ct, Phil D
Modul 2A 3B

47.803 **Seminar: Trainieren, Üben und Proben als methodische Prinzipien**

Jonas Leifert

3 SWS, Mi 14:00-16:15 st, Studiobühne

Modul 3 ABC 5AB

Das Seminar widmet sich den unterschiedlichen Konzepten des Probens, Übens und Trainierens. Dabei soll einerseits Raum für eine gemeinsame Reflexion der individuellen Proben-, Übungs- und Trainingspraktiken der TeilnehmerInnen gegeben werden, auf der anderen Seite wird vor dem Hintergrund von (theoretischer) Textlektüre die eigene Praxis in einen theoretischen und historischen Kontext gebracht. Die Produktionsprozesse vor Aufführungen rücken als eigenständiges Forschungsfeld vermehrt in den Fokus der aktuellen Theater- und Tanzwissenschaft. Der Diskurs um künstlerische Forschung betont die Gemeinsamkeiten der Forschungspraktiken von WissenschaftlerInnen mit den Arbeitsprozessen von KünstlerInnen. Vor diesem Hintergrund soll gefragt werden, wie die eigene künstlerische Praxis von diesen theoretischen Diskursen beeinflusst wird, aber auch wie die eigene Praxis auf diese Diskurse antworten kann. Diese Verbindungslinien zu umreißen soll auch helfen, die eigene Arbeitspraxis für Projektanträge beschreiben und vermitteln zu können. In Zeiten von prozessorientierten Arbeiten (in kollektiven Zusammenhängen) wird es immer wichtiger, die eigenen künstlerischen Techniken zu hinterfragen und von Projekt zu Projekt neue Proben-, Trainings- oder Übungs-Designs zu entwerfen. Ausgehend von dieser Ausgangsthese des Seminars, soll exemplarisch ein gemeinsames Aufwärmprogramm und jeweils ein individueller Probenprozess der einzelnen TeilnehmerInnen entwickelt werden.

Scheinkriterien: aktive und kontinuierliche Mitarbeit, Vor- und Nachbereitung des theoretischen Seminarangebots sowie die Konzeption und Umsetzung eines eigenständigen Proben-, Übungs- oder Trainings-Prozesses.

Einführende Literatur: Annemarie Matzke, „Arbeit am Theater. Eine Diskursgeschichte der Probe“, Bielefeld 2012.

Modul 4: Körper, Bewegung und Szene

47.802 **Seminar: Working with the Real Time Composition Method**

João Fiadeiro

3 SWS, 05.-07. 12. und 13.+14.12.2014, 10:00-18:00 st, Kampnagel Probebühne 2.OG

Modul 4A

Becoming thing. Becoming duration. Becoming event.
To be occupied by a body. Being occupied with a body.
To disappear in the obvious. (Re)appearing in the absence.
Leaving, at most, a track, a trace, a leftover.
Staying there, on the subtle edge between here and there.
Between being (human) and (human) having.

INTRODUCTION

To formulate accurately and sufficiently the question that concerns us – instead of being trap in the loop of reflex and ready-made answers – is the main work to be developed and attuned during this workshop. Real Time Composition gives practitioners a set of tools so they can maintain the meta-stability of a condition by sustaining the equidistance between disquiet and situation, so as to discover, amidst so much noise, excess, and waste, what affects, touches and moves us.

This workshop will focus on the acquisition of a set of tools, which can both be used in improvisation training and practices, and be applied in dramaturgical creation within performative projects. The exercises will range from the scale model developed to simulate the operating mode of RTC in a “board game” format, to a body-scale where the operating mode and its underlying ethics will be tested in situation, developing the ability to anticipate and embrace change, while attuning the clarity and accuracy in the application of this tool.

PRESENTATION

What criteria and parameters shall we choose to take a decision or another? How to share them in a group, not letting the conversation turn into a field of competition or resignation? Real Time Composition has emerged to embody these kinds of concerns, which arise whenever we have to take decisions and make choices, both in the process of artistic creation and in improvisation moments.

From the perspective of Real Time Composition, a creative gesture cannot come from an intention or a personal projection. It has to be the consequence of an encounter. An encounter with a time, a space, a thing, an-other, an affect... The force of the encounter, its relevance, lies in its capacity to suspend our trajectory – even if only for a few milliseconds – generating doubt and wonder. This suspension is the gap that Real Time Composition needs to intervene and activate our capacity to look at ourselves from the outside as the very event unfolds. From a distance, we are able to notice details and relations that would have gone unnoticed if we had remained “trapped” inside our opinions and certainties. Real Time Composition gives us the tools that allow us to keep that time open and, by delaying the answer, discover new ways to “happen”.

BACKGROUND

Real Time Composition emerged from several apparatus of encounter designed by João Fiadeiro since 1995, with hundreds of dancers, actors and performers and dozens of theoreticians, thinkers and researchers who have designed (and were also designed by) this working tool – in workshops, creation processes, or laboratories. Choreographer Cláudia Dias and anthropologist Fernanda Eugénio were, among all the collaborators, the ones that most influenced the RTC practice and its systematization. Yet it is also important to highlight, because of the importance of their contributions, the artists and researchers David-Alexandre Guéniot, Helga Guzner, Walter Lauterer, Márcia Lança, Gustavo Sumpta, Rui Catalão, Paula Caspão, Tiago Guedes, Arnold Haberl or Joris Lacoste.

64.972 Seminar: Electronic City - Stimme, Sprechen, Bewegung. Performative Annäherung an einen Theatertext von Falk Richter

Roland Matthies

3 SWS, Fr 09:15-13:45 st, Studiobühne, am 24.10., 31.10., 7.11., 14.11., 21.11., 28.11., 12.12. und 19.12.

Modul 4B

Ein guter Theatertext bietet eine Vielfalt von Inszenierungsmöglichkeiten. Dazu bedarf es eines Repertoires an physischen und sprechstimmlichen Ausdrucksformen. In diesem Seminar werden wir

anhand eines vorgegebenen Textes (Electronic City von Falk Richter) eine ausgewogene Balance zwischen Bewegungs- und Sprechchoreographie jenseits traditioneller Theaterformen suchen. Der Text soll Ausgangspunkt für die Sensibilisierung von Körper- und Stimmphantasien werden.

Roland Matthies hat an der École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq und an der École de Mime Corporel Étienne Decroux in Paris studiert, an verschiedenen Theatern als Schauspieler, Sprecher und Sprechtrainer gearbeitet und lehrt u.a. Physical Theatre an der Folkwang Universität der Künste sowie künstlerisches Sprechen an der Theaterakademie der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Modul 5: Verfahren tänzerischer Komposition

47.804 Seminar: Doing Form. Choreographieren mit unterschiedlichen Zielgruppen

Ursina Tossi

3 SWS, Mi 09:30-11:45 st, Gymnastikhalle

Modul 5AB 6B

Choreografie kann als ein experimentelles Feld verstanden werden, in dem Formen erschaffen, verändert und aufgelöst werden. Choreografie setzt somit eine Auseinandersetzung mit Formungsprozessen voraus. Diese erfolgen in zeitgenössischen Choreografien vor allem mit den Mitteln verschiedener Improvisationsverfahren. Beides - die experimentelle Formgebung wie die improvisatorischen Verfahren - haben das gemeinsame Choreografieren für unterschiedliche Vermittlungskontexte attraktiv gemacht.

Formgebung gestaltet sich in jedem choreografischen Prozess neu. Formungsprozesse beziehen sich nicht nur auf die Choreografie als Struktur oder raum-zeitliche Organisation von Körpern, sondern auch auf die Zusammenstellung der Materialien, die Erzeugung der Räume, die Strukturierung der Zeiten und die Verwendung von Sprache. Welche Bedingungen findet man vor und für welche kann man sich entscheiden? Wie beeinflussen diese den Formgebungsprozess und wie nutzt man sie? Wie beginnt man eine Arbeit an der Form? Mit dem Körper? Mit der Gruppe? Mit einer Idee?

Das Seminar setzt sich praktisch und theoretisch mit verschiedenen Konzepten von Improvisation und Komposition auseinander. Improvisation als tänzerisches Mittel und als forschende Praxis in der choreografischen Arbeit wird praktiziert und reflektiert. Arbeitsweisen werden kritisch beleuchtet und hinterfragt, um darauf aufbauend eigene Wege für die eigene künstlerische Praxis zu finden. Es wird praktisch erprobt, wie sich eigene Fragestellungen improvisatorisch umsetzen lassen und wie daraus eine kompositorische Arbeitsweise entsteht, die die eigenen Anliegen unterstützt. Welche Entscheidungen werden getroffen, wie werden sie getroffen und wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Praxis, Prozess und Produkt? Wie sich Ergebnisse an verschiedene Gruppen in vermittelnden Kontexten umsetzen lassen, wird in der Gruppe ausprobiert und diskutiert.

Literatur:

6 Month 1 Location (2009): www.everybodystoolbox.net, accessed 05/05/12

Burrows, Jonathan (2010): *Choreographer's Handbook*, Abingdon: Routledge Press.

Klein, Gabriele/Barthel, Gitta/Wagner, Esther (2011): *Choreographischer Baukasten*. Hg. von Gabriele Klein, Bielefeld: Transcript Verlag

Peeters, Jeroen (Hg.) (2010): *Meg Stuart Damaged Goods . Are we here yet?*, Dijon: Les Presses du Réel

Nelson, Lisa (2003): Before my Eyes, 'Seeds of Dance Practice',
http://www.kultuur.ut.ee/sites/default/files/vka/before_your_eyes.pdf, accessed: 17/07/14

47.803 Seminar: Trainieren, Üben und Proben als methodische Prinzipien

Jonas Leifert

3 SWS, Mi 14:00-16:15 st, Studiobühne

Modul 3 ABC 5AB

Modul 6: Konzepte und Modelle der Theater-, Tanz- und Bewegungspädagogik

64.971 Seminar: Performative Theaterpädagogik

Malte Pfeiffer

2 SWS, Mo 10:00-12:15 st, Studiobühne, am 03.11., 10.11., 17.11., 24.11., 01.12., 08.12., 15.12., 12.01. und 19.01. (die letzte Sitzung am 19.01. geht von 10:00-13:00 st.)

Modul 6A 7ABC

47.804 Seminar: Doing Form. Choreographieren mit unterschiedlichen Zielgruppen

Ursina Tossi

3 SWS, Mi 09:30-11:45 st, Gymnastikhalle

Modul 5AB 6B

Modul 7: Didaktik der szenischen Künste

64.971 Seminar: Performative Theaterpädagogik

Malte Pfeiffer

2 SWS, Mo 10:00-12:15 st, Studiobühne, am 03.11., 10.11., 17.11., 24.11., 01.12., 08.12., 15.12., 12.01. und 19.01. (die letzte Sitzung am 19.01. geht von 10:00-13:00 st.)

Modul 6A 7ABC

Modul 8: Kulturmanagement

47.805 Seminar: Kultur- und Projektmanagement

Katharina Kelter

2 SWS, Do 14:00-18:00 ct, Fel03, am 23.10., 06.11., 20.11., 04.12., 11.12., 18.12., 08.01. und 15.01.

Modul 8A

Projektmanagement umfasst die Planung, Organisation, (Durch)Führung und Dokumentation von Projekten. Kulturmanagement berücksichtigt darüber hinaus sowohl die spezifischen Anforderungen des Kulturbetriebs als auch kulturanthropologische, kultursoziologische und künstlerische Aspekte. Das Seminar beschäftigt sich mit aktuellen Fragen aus dem Kulturbetrieb und der beruflichen Praxis des Kulturmanagements. Konkrete Instrumente, Aufgaben und Tätigkeitsbereiche des Kulturmanagements werden sowohl theoretisch als auch praktisch erarbeitet und von den Studierenden anhand eigener Kleinprojekte auf ihre Anwendbarkeit überprüft. Die gemeinsame Auseinandersetzung in Kleingruppen sowie die Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse sind Teil der Seminarstruktur.

Ziel des Seminars ist es, Grundzüge des Kultur- und Projektmanagements zu vermitteln und für eigene aktuelle Projekte sowie die spätere berufliche Praxis anwendbar zu machen.

Scheinkriterien: Aktive und regelmäßige Teilnahme, Erarbeitung des Theorieangebots, eigenständige Projektarbeit sowie Präsentation und Diskussion der Projektarbeit im Seminar.

Modul 9: Szenisches Projekt

47.806 Seminar: Speaking Texts Reading Voices

Ivana Müller

3 SWS, 09.-13.02.2015, 10:00-18:00 st, Kampnagel Probebühne 2.OG

Modul 9A

The idea of the seminar is to explore the relationship between voice and text, in the context of theater and further. Both concepts are potentially political, they both deal with the idea of language, they are both in some ways inherent in the practice of theatre and also they are both unavoidably physical.

Voice is one of the most personal and individual human properties. It is a kind of a fingerprint, one of the strongest signifiers of a "person" - there are not two voices in the world that are completely identical. Text, an especially a written text, often is a scripted reflection of an individual (or a group) for the "other(s)", a manual of understanding, a suggestion in how to look or see things, a proposition for a scripted collective memory, something individual turned into universal.

A voice is always said in the physical presence of the "other". A text is mostly written in the anticipation of the "other" and in its physical absence. In a situation of theatre, a text is often written by someone else, or even for someone else.

The relationship between voice and text creates a number of interesting and potentially "performative" problems and questions: How to represent someone else's, or even your own text with a voice? How to give a voice to a scripted idea of a subjectivity (for example if we interpret a text that is written in I format with many voices, how does this changes the potentiality of the text)? The issue of subjectivity and language, the question of identity and identification, the question of authorship and authority (one can be the author of a text but not the author of a voice.) etc.

Voice and text are both physical phenomena, and they both carry an idea of corporality. It is therefore possible to work the relationship between voice and text by exploring "a textuality of a voice" and "physicality of a text" while employing the concepts of musicality, movement, and body as agents.

The seminar is at the same time practical and theoretical. A public presentation will take place at the end of the working session.

Wahlbereich

47.807 Kolloquium: Performance Studies

Gabriele Klein / Martin Jörg Schäfer / Wolfgang Sting

2 SWS, Di 19:00-20:30 st, Studiobühne, am 14.10., 28.10., 11.11., 25.11., 09.12., 13.01.(?) und 02.02. (?)
(vorläufige Termine)

Freier Wahlbereich

- 14.10. Alumni Termin, Bericht über künstlerische Praxis
- 28.10. Vortrag von Karin Schaffman
- 11.11. Alumni Termin, Bericht über Vermittlung und Wissenschaft
- 25.11. PS intern Abschlussjahrgang stellen MA Thesis vor
- 09.12. PS intern Abschlussjahrgang stellen MA Thesis vor
- 13.01. (?) Vortrag K3 (?)
- 02.02.(?) Showing

47.808 Freies szenisches Arbeiten

Gabriele Klein / Wolfgang Sting

3 SWS, Do 10:00-12:15 ct, Studiobühne

Studiobühne

Freier Wahlbereich

Exkursion

47.808 Kollaborationen: künstlerische und wissenschaftliche Forschung

Gabriele Klein / Jonas Leifert

mit Studierenden der Jahrgänge 13/14

2st, 05.-11.10. 2014, Performing Arts Forum, Frankreich

Ziel der Studienreise in das Performing Arts Forum in St. Erme (Frankreich) ist es, den Studierenden eine konzentrierte und gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit ihren wissenschaftlich-künstlerischen Forschungsprojekten, die sie im Rahmen ihres Masterstudiums anfertigen, zu ermöglichen. Die Studienreise übersetzt die Grundidee des interdisziplinären und internationalen Masterstudiengangs Performance Studies, die Reflexion aktueller kultur- und sozialtheoretischer Ansätze mit der Praxis der zeitgenössischen szenischen Künste zu verbinden. Die Studierenden des Studiengangs, die aus den unterschiedlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Disziplinen Theater-, Tanz- und Kulturwissenschaft, Soziologie, Psychologie sowie Tanz, Theater, bildender Kunst und Medienkunst stammen, sollen während der einwöchigen Studienfahrt ihre Forschungsprojekte diskutieren und in gemeinsam gestalteten Arbeitsprozessen Arbeitsschritte entwerfen, ausprobieren und reflektieren. Die Reise wird von den Studierenden mit organisiert, einzelne künstlerische und wissenschaftliche Beiträge werden vorab von den Studierenden vorbereitet.

Ein genauer Ablaufplan wird Ende September an alle TeilnehmerInnen per Mail verschickt.